

Juli 2014

Was meint der Bundesminister 4MRGröhen?

Vor wenigen Wochen ging der Gesundheitsminister in die Öffentlichkeit. 23% der Krankenhausbetten sollen leer stehen. Das möchte er ändern.

Dabei gibt es mehrere Studien, die belegen, dass eine erhöhte Auslastung der Klinikbetten zu gesundheitlichen Risiken der Patienten führen.

Spätestens bei einer Auslastung um die 90% wird der Punkt gesehen, ab dem es zu einer erheblichen Zunahme der Mortalitätsrate kommt. Vom Gesundheitszustand des Personals ist in der Diskussion, die sich an den Äußerungen des Ministers anschloss, kaum die Rede gewesen.

Und mal ganz nebenbei: Wer hat all die freien Betten in seinem Dienst gesehen?

Ach- beneidenswert!

Dabei erleben wir jeden Tag auch an der Charité, wie sich das Bemühen um eine möglichst hohe Auslastung der Betten auswirkt. Wochenenddienste werden u.a. wegen einer angeblich zu erwartenden geringeren Belegung schwächer besetzt. Allzu oft tritt dann diese Erwartung nicht ein, und die KollegInnen im Dienst versorgen so eine unverantwortlich hohe Zahl von PatientInnen. Die natürlich am Wochenende auch nicht gesünder sind als in der Woche.

PatientInnen müssen immer wieder von einem Zimmer in ein anderes geschoben werden, um eine bessere Belegung erreichen zu können. Dies ist sicher nicht förderlich für den Orientierungssinn gerade älterer Menschen. Auch für den Bereich der Hygiene dürfte diese Praxis nicht gerade von Vorteil sein. Arbeitszeit- und Arbeitskraft wird vergeudet.

PatientInnen werden zur Behandlung einbestellt und müssen dann erleben, wie sie in fachfremden Abteilungen untergebracht werden. Dies verlängert die Wege für das ärztliche Personal und führt zu Unsicherheiten beim Pflegepersonal. Nachfragen zu Verordnungen oder Krankenbeobachtungen werden erschwert.

Der hohen Zahl von Entlassungen und Aufnahmen kann immer öfter nur entsprochen werden, wenn vom Prinzip der Bezugspflege abgewichen wird. Die Herausbildung eines Vertrauensverhältnisses zu den behandelnden MedizinerInnen ist stark erschwert. Für PatientIn und Beschäftigte entsteht immer mehr das Bild vom Krankenhaus als Fabrik.

In der Diskussion werden immer wieder die gestiegenen Ausgaben der Krankenkassen für den Klinikaufenthalt ihrer Versicherten angeführt. Seltener wird darauf verwiesen, dass gleichzeitig die Zahl der behandelten Menschen stark zugenommen hat. Laut Süddeutsche Zeitung wurden 2012 1,9 Millionen mehr PatientInnen stationär behandelt als im Jahr 2000. Und dies in immer weniger Krankenhausbetten.

